

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1879

73 (24.6.1879)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M. 50 A.
durch die Post bezogen
1 M. 75 A.

Der Landbote.

Einrückungsgebühr,
die kleingesaltene Zeile
oder deren Raum 10 A.
Reklamen werden mit
30 A. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelber frei

Verkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 73.

Dienstag den 24. Juni 1879.

40. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf den „Landboten“.

Der „Landbote“ (Amtsverkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Sinsheim) beginnt mit dem 1. Juli 1879 ein neues Abonnement.

Derselbe bringt Zeitartikel, Original-Korrespondenzen, in seiner kurzgefaßten politischen Umschau die wichtigsten Tagesbegebenheiten, lokale Nachrichten, gemeinnützige und werthvolle Notizen für Haus- und Landwirtschaft, Handels- und Coursberichte, Markt- und Biktualienpreise zc. zc.

Alle die Vorschußvereine Sinsheim und Neckarbischofsheim betreffenden Bekanntmachungen erfolgen durch den Landboten.

Das der Samstags-Nummer beiliegende „Unterhaltungsblatt“ wird sich auch in dem kommenden Quartal durch spannende Erzählungen, Gedichte, Anekdoten, Räthsel zc. auszeichnen.

Für Anzeigen eignet sich der „Landbote“ durch seinen langjährigen Bestand und große Verbreitung ganz besonders. Inserate in demselben werden billiger berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme bedeutender Rabatt.

Indem wir zu recht zahlreichen Bestellungen auf unser Blatt einladen, bitten wir, dieselben rechtzeitig hier bei der Expedition d. Bl. auswärts bei den k. Postanstalten und Landpostboten zu machen.

Sinsheim, im Juni 1879.

Die Expedition des Landboten.

Die Napoleoniden.

Nachdem der einzige Sohn des Kaisers Napoleon von den Affegais der Zululaffern durchbohrt sein Leben ausgehaucht hat, wendet sich die Betrachtung den überlebenden Gliedern der Familie, den nunmehrigen Erben der Kaisertradition zu. Von jenem, dem plötzlich weggerafften Prinzen, hat die Geschichte wenig zu vermelden. Er ist kaum in der Öffentlichkeit hervorgetreten. Als das einzige heißgeliebte Kind seiner Eltern, erhielt er eine sorgfältige Pflege und Erziehung. Er wurde als zart, nicht übermäßig begabt, aber als gutartig und fleißig geschildert. Ueber die „Feuertaufe“ bei Saarbrücken, wo er mehr nur das Opfer einer unglaublichen Albernheit seines Vaters war, ist es am besten, in Kürze hinwegzugehen. Im Exil auf engl. Boden erhielt er eine vortreffliche Erziehung, er wurde für den Militärdienst vorbereitet und bestand, mit Mühe, das Examen als englischer Artillerieoffizier. Bei dem Eintritt seiner Großjährigkeit 16. März 1873 wurde er in Chislehurst von der bonapartistischen Partei feierlich als Erbe des Kaiserreichs erklärt. Die politische Intrigue scheint er aber seiner Mutter und dem Vizekanzler Rouher überlassen zu haben; doch empfand er im Bewußtsein der ihm zugebachten Rolle selber das Bedürfnis, irgend etwas in der Welt zu leisten; daher seine Absicht, im russischen Heere am Türkentriege Theil zu nehmen, und als diese Absicht vereitelt wurde, sein plötzlicher Entschluß, sich der englischen Armee im Zululande anzuschließen, wo ihm jetzt ein Hinterhalt das jähe Ende bereitet hat. Mit seinem Verschwinden vom Schauplatz sind zunächst die Hoffnungen der Bonapartisten anscheinend vernichtet. Der jetzige Chef des Hauses, Prinz Jerome Bonaparte, ist als Präbendent unmöglich. Er selbst hat sich von der kaiserlichen Partei getrennt, mit Eklat hat er zu wiederholtenmalen sich zu revolutionären Grundfassen bekannt. Es ist noch lebhaft in der Erinnerung, welche Verlegenheiten dem Kaiser seiner Zeit der rothe Better bereitete, der insbesondere der klerikalen Partei tief verhaßt ist, ohne die doch an eine Restauration des Kaiserreichs nicht gedacht werden könnte. Im Mai 1876 in Ajaccio zum Abgeordneten in die Kammer gewählt, erkannte er öffentlich die Existenz der Republik, als der einzig möglichen Regierungsform an. Dieses Anerkennung würde ihn zwar schwerlich an der Uebernahme der ihm unvermuthet zugefallenen Präbendentenrolle verhindern, aber es kommt dazu das gänzlich Unsympathische seiner Persönlichkeit, die allgemeine Mißachtung, in der er steht, der geringe persönliche Anhang, den er nur unter den wenigen liberalen Doktrinären des Kaiserreichs, wie Emil Olivier, besitzt. Wäre also der Prinz Napoleon heute der einzig Ueberlebende des Hauses, so wäre es gerechtfertigt, das völlige Ende

des Bonapartismus zu proklamieren. Schwerlich ist aber dieser Triumphruf der Republikaner berechtigt, wenn es auch jedenfalls Zeit brauchen wird, bis die Partei von dem unerwarteten Schlage sich wieder erholen wird. Der Prinz hat zwei Söhne in dem hoffnungsvollen Alter von 17 und 15 Jahren, und bereits deutet die bonapartistische Presse an, daß die Hoffnungen der Partei sich nunmehr auf den Erstgeborenen derselben, den Prinzen Viktor, geb. 18. Juli 1862, konzentriren. Würden beide Schattirungen des bonapartistischen Lagers sich auf diesen Prinzen vereinigen, so ist sogar nicht undenkbar, daß die Partei mit der Zeit eine vermehrte Stärke daraus gewänne. Jedenfalls ist dieser Prinz gefährlicher als sein Vater. Er hat noch keine Gelegenheit gehabt, sich unbeliebt zu machen. Er stammt mütterlicherseits von einem der ältesten und legitimsten Häuser Europas, dem Hause Savoyen, ab. Auch hat er ohne Zweifel nach französischer Sitte, von der auch in den frivolsten Häusern nicht abgegangen zu werden pflegt, eine gut klerikale Erziehung erhalten, wie denn seine Mutter, die Tochter Viktor Emanuel's, um ihrer bigotten Denkart willen bekannt ist. Nach allem dem wird man sagen dürfen, daß es immerhin überreicht ist, vom „Ende der Napoleoniden“ zu reden. (S. M.)

Politische Umschau.

Sinsheim, 23. Juni.

Die Bänke des Sitzungssaales im Reichstage wollen sich trotz des Rundschreibens des Präsidenten v. Seidewitz nicht vollzählig besetzen; die Bänke werden immer größer und die Gefahr, daß eines Tags der Reichstag vor der Beschlußunfähigkeit stehen wird, nähert sich mit Riesenschritten. Man hofft, daß dieses Aeußerste vermieden werden wird, aber man ist überzeugt, daß einzelne wichtige Fragen und Gesegentwürfe, vielleicht sogar Positionen des Zolltarifs, ihre endgiltige Erledigung nicht mehr finden werden. Die Zolltariffkommission arbeitet mit Feuereifer — trotzdem wird die zweite Lesung, in die jetzt eingetreten wurde, längere Zeit in Anspruch nehmen, da bei einzelnen Positionen sich langwierige Debatten entspinnen werden. Indes wird dem Reichstage schon in den nächsten Tagen reichliches Material aus den Kommissionen zugehen.

Mittheilungen aus Egypten zufolge hat der außerord. Abgesandte der deutschen Reichsregierung, Baumgarten, welcher am 12. mit der deutschen Protesterklärung in Egypten eintraf, seine Rückreise nach Berlin angetreten. In England wird der Unterschied zwischen diesem prompten Vorgehen des Berliner Kabinetts und der schwankenden Haltung der englischen Regierung sehr beachtet. Man glaubt, daß die Ab-

dankung des Khedivs in nächster Zeit erfolgen könne.

Die Berufung des württb. Landtags ist bis zum Schluß des Reichstags vertagt.

Die ungarische Regierung ist mit der Ausarbeitung des Budgets für 1880 beschäftigt, von dem einzelne Theile bereits fertig sind und günstige Ausichten eröffnen. Die Mehreinnahme an Steuereingängen im Mai beträgt im Vergleich zum Vorjahre 500,000 fl.; im Juni wird der Mehreingang wahrscheinlich fast 800,000 fl. ausmachen. Die Berichte über den Stand der Staaten aus fast sämtlichen Comitaten lauten befriedigend.

Der Papst scheint, was den jüngst von der italienischen Kammer angenommenen Gesegentwurf anbelangt, nach welchem die Civilehe je der kirchlichen Trauung voranzugehen hat, nicht bei dem protestirenden Briefe stehen bleiben zu wollen, den er unterm 1. l. M. an die Erzbischöfe und Bischöfe von Turin, Vercelli und Genua richtete. Leo XIII. wird in dieser Angelegenheit vielleicht auch ein allgemeines Schreiben erlassen, und inzwischen ist gewiß, daß er seinen ganzen Einfluß und den der Bischöfe aufbietet, um zum Ziele zu gelangen. Man erzählt sich sogar, Se. Heiligkeit sei nicht abgeneigt, in diesem Sinne in vertrauliche Unterhandlungen mit der Regierung zu treten, um ein Abkommen zu erlangen, wodurch gleichzeitig die Erfüllung des bürgerlichen Aktes gesichert und das religiöse Prinzip der Ehe unverfehrt bewahrt würde. Der Papst rechnet hierbei auf den Beistand jener italienischen Politiker, welche, vor einem Zusammenstoße mit dem Vatikan hangend, immer noch eine unmögliche Ausöhnung mit der Kirche ersehnen und träumen.

Der französische Kongreß hat mit 549 gegen 262 Stimmen die Rückverlegung der Kammern nach Paris beschlossen.

Frankreich hat Oesterreich eingeladen, sich an den Maßregeln gegen den Khedive zu betheiligen. Oesterreich wird, wie die „Agence Havas“ vernimmt, seinen Protest vom 22. April aufrecht erhalten und die Forderung stellen, daß Jurisdiktion und Finanzcontrole einen internationalen Charakter haben.

Die Bischöfe von Belgien haben einen gemeinschaftlichen Hirtenbrief erlassen, in welchem sie das neue Gesetz über den Elementarunterricht und die neutrale Schule verdammen. Sie erklären darin, daß das Schulwesen, welches die Regierung einführen will, „gefährlich und schädlich an sich selbst ist, daß dasselbe die Vorbereitung des Unglaubens und des Indifferentismus befördere, daß es ein Angriff auf den Glauben, auf die Frömmigkeit und auf die religiösen Rechte des belgischen Volkes sei.“ Es dürften

deßhalb keine Familienväter oder Familienmütter ihre Kinder in eine Schule schicken, welche dem neuen Geseze unterworfen, wenn in erreichbarer Nähe eine kathol. Schule zu finden sei; kein Katholik dürfe zur Ausführung des neuen Schulgesetzes mitwirken, dürfe ein Schulamt annehmen noch Mitglied des Schulraths sein. Der Schluß des Hirtenbriefes fordert, wie gewöhnlich, zu Geldbeiträgen auf.

In Spanien ist zu San Miquel bei Jerez eine socialistische Verschwörung entdeckt worden. Sieben der leitenden Mitglieder sind verhaftet und die Mitgliederverzeichnisse mit Beschlagnahme belegt worden.

Die bulgarische Flotille soll nun allen Ernstes geschaffen werden. Vermuthlich wird sich binnen Kurzem Admiral Tschitcheff nach Barna begeben, um die Organisation der neuen Flottenmacht in die Hand zu nehmen. Eine Anzahl russischer Marine-Officiere ist bereits auserlesen, um nach Barna und Ruffschuk abzugehen.

In Konstantinopel ist eine sonderbare Standalgeschichte im Zuge. Dsman Pascha, der Löwe von Plewna, steht unter dem Verdachte großer Unterschleife, die er sich angeblich als Seraskier zu Schulden kommen ließ, und es ist nicht unmöglich, daß demnächst die Anklage gegen ihn erhoben wird.

Im englischen Unterhause theilte der Kriegsschatzkanzler Stanley den Tod des Prinzen Louis Napoleon (s. u. London.) mit und sprach das Bedauern der Regierung über den herben Verlust der Kaiserin Eugenie aus. Der Prinz unternahm eine Recognoscierung auf Befehl des englischen Vicegeneralquartiermeisters. Die Leiche wurde von 17 Affegais durchbohrt gefunden und wird unter Escorte nach England gebracht.

Der „Standard“ meldet aus Alexandrien vom 20. d.: Die Vertreter Frankreichs und Englands haben bereits den Khedive aufgefordert, zu Gunsten Tewfik Paschas abzutreten. Der Khedive hat sich hierauf eine Frist von vierundzwanzig Stunden erbitten, um behufs der Befriedigung der Gläubiger, welche sich ein Erkenntniß erkräften, bei eingeborenen Bankiers gegen Hinterlegung von Juwelen ein Darlehen aufzunehmen. Wenn das Haus Rothschild den Saldo der Domänenanleihe gezahlt habe, sollten die Gläubiger vollständig befriedigt werden und wolle er zu Gunsten Tewfik Paschas abtreten.

Die „Agence Havas“ meldet aus Cairo: Wie versichert wird, sollen die ägyptischen Minister sich der Abdankung des Khedive fast günstig zeigen und in diesem Sinne von den Consuln Englands und Frankreichs beeinflusst werden. Letztere versprechen, dem künftigen Khedive die Regelung der finanziellen Fragen und die Einsetzung einer neuen Regierung erleichtern zu wollen. Der Khedive sei unentschlossen.

Den letzten Berichten aus Mexiko zufolge ist der Aufstand daselbst gewachsen. Der Postverkehr mit dem Innern Mexikos ist unterbrochen. Alle Zeitungen von Monterey, ausgenommen das amtliche Blatt, sind gezwungen worden, ihre Publikationen einzustellen. — General Mariano organisirte Streikkräfte gegen Diaz.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 19. Juni. Der landständische Ausschuß ist zur Prüfung der Staatsrechnungen auf den 30. d. Mts einberufen. — Heute traf die Nachricht hier ein, daß gestern in Gastein nach vorausgegangenem Schlaganfall der frühere großherzoglich badische, dann königlich preussische General der Infanterie z. D. Waag (1870 Gouverneur von Rastatt) gestorben ist.

Karlsruhe, 21. Juni. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 27 enthält: 1) Landesherliche Verordnung: die Organisation der Verwaltungsbehörden des Großherzogthums betr. 2) Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: die Prüfung der Thierärzte betr.

Stuttgart, 21. Juni. Der Fürst von Bulgarien wird heute Abend hier erwartet und morgen nach Friedrichshafen zum Besuch des königlichen Hofes reisen.

Berlin, 19. Juni. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Delbrück: Beabsichtigt die Regierung eine Abänderung des Münzgesetzes?

Fürst Bismarck erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Delbrück motivirt seine Interpellation mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit, die Sach-

lage klarzustellen, zumal die Frage, ob die Regierung eine Aenderung des Münzgesetzes beabsichtige, im englischen Parlamente als offen behandelt worden sei.

Fürst Bismarck: Er wisse nicht, wie die verschiedenen Regierungen über die Frage dächten; jedoch er persönlich halte es nicht für nützlich, über eine so weitgehende Frage, ohne jeden bestimmten Anlaß, sich akademisch auszusprechen; er halte die Interpellation für nicht wohl überlegt. Ueber die geschäftliche Lage der Sache könne er versichern, daß weder im Bundesrath, noch im preussischen Ministerium irgendwie die Frage angeregt worden sei, ob die Münzgesetzgebung geändert werden solle. Das Einzige, was wirklich geschehen sei, beschränkte sich ja auf die ganz praktischen Gründen gegebene Weisung, die Silberverkäufe zu sistiren und auf bessere Preise zu warten. Der Zweifel an der Stetigkeit unserer Gesetzgebung sei durchaus unberechtigt. Er (Bismarck) habe mit keiner Regierung, auch nicht mit der preussischen Regierung, noch mit dem preussischen Finanzminister über diese Frage verhandelt. Daraus könne man ersehen, daß an eine Aenderung der Gesetzgebung nicht gedacht worden sei. Unter solchen Umständen scheine eine weitere Besprechung der Frage wenig angezeigt.

Bankpräsident v. Dechend führt aus: durch das Sinken des Silberpreises verlor das Reich bereits 92 1/2 Millionen bei seinen Silberverkäufen, indem das Silber nach und nach bis 21 1/2 Prozent gefallen war. Bei ununterbrochener Fortdauer der Silberverkäufe würden noch weitere 96 bis 100 Millionen verloren gehen. Das Reich leide in keiner Weise darunter, wenn die Thaler noch fortzufürten; wir könnten noch einige Jahre mit dem Verkaufe warten, man möge es deßhalb bei der getroffenen Maßregel bewenden lassen. Bei Besprechung der Interpellation legt Bamberger die Beweggründe dar, welche zur Interpellation veranlaßten; erst die Vorgänge in England hätten ihn und seine Freunde zur Interpellation bestimmt; außer dem englischen Botschafter in Berlin gebe es auch einen englischen Generalkonsul, der zugleich Mitglied des Bankausschusses sei. Es sei ihnen nicht eingefallen, sich in die Angelegenheit der Silberverkäufe als einer Frage der Exekutive einzumischen.

Fürst Bismarck: Er hätte gewünscht, daß man sich vorher mit ihm verständigt hätte; er habe in der Interpellation eine Demonstration gegen den Zolltarif erblickt. Hätte Bamberger ihn privatim gefragt, so würde er sich unumwundener ausgesprochen haben, als er jetzt vor der Öffentlichkeit dies habe thun können. Das Heranziehen des englischen Generalkonsuls in die Debatte habe ihn peinlich berührt, und wenn die Interpellation die Beruhigung des Publikums bezwecken sollte, so sei dieser Zweck nicht erreicht.

Reichsbank-Präsident v. Dechend konstatirt, daß wenn der englische Generalkonsul auch Mitglied des Bankausschusses ist, er doch von den Absichten der Reichsregierung nicht unterrichtet ist. v. Kardorff dankt der Regierung für die Sistirung der Silberverkäufe, wodurch großer Schaden verhütet werde.

Nach weiterer unerheblicher Diskussion folgt die Fortberathung des Zolltarifs.

Die Tarifdebatte beginnt bei Nummer 15 b (Maschinen). Die Positionen dieser Nummer werden unter Ablehnung verschiedener Amendements angenommen. Nummer 15 c 1. und 2. (Wagen und Schlitten) werden unverändert genehmigt. Bei 15 c 3 (See- und Flußschiffe zollfrei) kündigt Mosle einen Antrag auf Verzollung auswärts gebauter Schiffe an. Delbrück kündigt einen Antrag auf Befreiung von Schiffsbaumaterialien vom Zolle an. Bundescommissar Burckhardt erklärt seine Sympathie für die Wünsche Mosles. Stumm und v. Kardorff sprechen sich ebenfalls im Sinne Mosles aus. Abg. Ridert erklärt sich dagegen. Die Position wird unverändert genehmigt. Die Verathung gelangt nun zu Nr. 26 (Del. c.). Ein Antrag, Ricinusöl zollfrei zu lassen, wird mit 124 gegen 102 Stimmen abgelehnt und werden alle Positionen unter Nr. 26 unverändert angenommen. Nächste Sitzung Samstag, Vormittags 11 Uhr.

Berlin, 20. Juni. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Gms ist nunmehr auf Samstag Abend festgesetzt. — Der „Reichsanzeiger“ publicirt eine kaiserliche Verordnung, wodurch die unter'm 8. April verfügten Beschränkungen der Einfuhr aus Rußland von heute an aufgehoben werden.

Berlin, 20. Juni. Oberbürgermeister v. Jordan bedachte an einen Bekannten hierher, daß er sich besser befinde und nächste Woche wieder in Berlin einzutreffen gedenke.

Ausland.

Wien, 21. Juni. Die „Politische Corr.“ meldet: Nach einer von dem österreichisch-ungarischen Consulate in Bargas eingelangten Meldung von gestern haben sich von Anfangs dieser Woche 28,000 Mann Russen in dem dortigen Hafen nach Rußland eingeschifft. — Dieselbe Correspondenz meldet aus Alexandrien, daß die westmächtilichen Vertreter außer dem Rücktritt und der Entfernung des Khedive auch die Entfernung seiner beiden Söhne Hussein und Hassan aus Egypten gefordert haben.

London, 19. Juni. Amtliche Nachrichten vom Kap melden den Tod des Prinzen Ludwig Napoleon. Die Leiche wurde aufgefunden. Lord Sydney ging nach Chislehurst, um der Kaiserin Eugenie den Todesfall anzuzeigen. (Ludwig Napoleon, Sohn Napoleons III. und der Kaiserin Eugenie, war am 16. März 1856 in den Tuileries geboren, stand folglich im 24. Jahre. Sonst eine sehr harmlose Persönlichkeit, soll ihm nicht die „erste Waffenthat“ zu Saarbrücken vergessen sein, 4. Juli 1870, die dort durch ein Denkmal verehrt ist. Chef des Hauses Bonaparte ist jetzt Prinz Napoleon, Sohn des Königs Jerome, geb. 9. Sept. 1822, vermählt mit Clotilde, Tochter des Königs Viktor Emanuel, aus welcher Ehe zwei Prinzen Viktor (geb. 1862) und Ludwig (geb. 1864) und eine Prinzessin, Maria, vorhanden sind.)

London, 20. Juni. Weitere Rapnachrichten vom 3. Juni melden: Prinz Ludwig Napoleon hatte mit einigen Offizieren sich auf eine Recognoscierung begeben. Mit denselben vom Pferde gestiegen, wurde er von Julius überrascht und getödtet, ebenso wurde ein Theil der Soldaten getödtet, während andere entkamen. General Newdegate überschritt am 20. Mai den Buffalofluß (Seitenfluß des Tugela) und traf in Koppeallene ein. Newdegate beabsichtigte am 2. Juni den Vormarsch fortzusetzen.

Paris, 20. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus London: Als die Kaiserin Eugenie den Tod des Prinzen vernahm, stieß sie einen Schrei aus, fiel in Ohnmacht und ist seitdem in einem Zustand vollständiger Unempfindlichkeit verblieben.

Paris, 20. Juni. Die bonapartistischen Deputirten werden heute Abend bei Rouher Versammlung halten. — „Temps“ schreibt: Der Tod des Prinzen Napoleon bedeutet die Zerbrückelung der kaiserlichen Partei, das Verschwinden der bonapartistischen Partei; derselbe wird der Republik gestatten, gemäßigter zu sein, und wird die Beruhigung des Landes zur Folge haben. „Pays“ meldet: Bevor der Prinz nach dem Cap ging, machte er ein Testament, in dem er als seinen Nachfolger den Prinzen Viktor Napoleon, den Enkel Königs Viktor Emanuel von Italien, bezeichnete.

Paris, 20. Juni, Abends. Prinz Jerome Napoleon hat auf die Nachricht vom Tode seines Vaters telegraphirt, er werde diese Nacht in Paris eintreffen. Die bonapartistische Partei wird bis zu seiner Ankunft keinen entscheidenden Beschluß fassen. Die heute Nachmittags in Rouher's Wohnung (welcher selbst noch abwesend war) gehaltene bonapartistische Versammlung hatte nur einen privaten Charakter und beschloß lediglich, eine Deputation an die Kaiserin zu senden. Rouher, welcher Abends von Cercey erwartet wurde, hat sich direkt nach dem Nordbahnhof begeben, um den Zug nach London zu benutzen. Eine Deputation von bonapartistischen Senatoren und Deputirten ist zum Bahnhof gekommen, um ihn zu empfangen, daß er seine Reise nach Chislehurst aufschiebe, bis die politische Verhaltenslinie für die Partei festgelegt sei.

Paris, 21. Juni früh. Die allgemeine Versammlung der Deputirten und Senatoren von der Partei des Appel au peuple nahm eine Resolution an, in welcher erklärt wird: Die

Sache des Prinzen Napoleon lebe nach seinem Tode fort, die Napoleonische Succession sei nicht erblos geworden. Das Kaiserthum werde weiterleben. Die Versammlung beschloß ferner eine Beileidsadresse an die Kaiserin.

Paris, 21. Juni. Rouher ist heute Morgen nach London abgereist. — Derselbe erklärte gestern in der Versammlung der Bonapartisten, daß er den Inhalt des Testaments des Prinzen nicht kenne. Eine am Dienstag stattfindende neue Versammlung wird eine Entscheidung treffen.

Verschiedenes.

✓ **Sinsheim, 21. Juni.** Bei dem am 19. und 20. ds. Mts. dahier abgehaltenen Ober-Ersatz-Geschäft wurde über 224 Militärpflichtige entschieden. Von diesen wurden 81 Mann für verschiedene Truppentheile ausgehoben; weitere, als tauglich befundene 13 Mann sind verfügbar für etwaigen Nachersatz; der Ersatz-Reserve I. Klasse wurden 51, der II. Klasse 27 Mann zugeführt; als dauernd untüchtig sind 44 Mann ausgemustert, zum Militärdienst für unwürdig ist 1 Mann erachtet, 4 Mann — darunter 1 wegen häuslichen Verhältnissen — sind zurückgestellt, als nur für den Garnisonsdienst brauchbar sind 2 Mann anerkannt, und 1 Mann ist die Erlaubniß zur Meldung als 3jährig Freiwilliger beim Grenadier-Regiment Nr. 110, welches aus dem Amte Sinsheim keinen Ersatz erhält, ertheilt worden.

— **n. Aus dem Amtsbezirke, 22. Juni.** Kommanden Mittwoch den 25. d. M. findet in Weiler eine freie Lehrerconferenz statt; auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Collegen Schechter in Babstadt über „Behandlung und Anwendung der Dezimalbrüche in der Volksschule.“ Mit dieser Konferenz wird zugleich ein Ausflug auf den Steinsberg verbunden, wobei nach Uebereinkunft der letzten Konferenz in Steinsfurt die Frauen u. sonstige Familienglieder nicht fehlen dürfen, auf welchen Umstand wir unsere Collegen nochmals aufmerksam machen. Bei günstiger Witterung dürfte ein recht fröhlicher Tag zu erwarten sein bei einigermaßen reger Theilnahme.

— **r. Aus dem Amtsbezirke Sinsheim, 22. Juni.** Der Turnunterricht, durch Gesetz vom Jahr 1874 obligatorischer Lehrgegenstand der Volksschule in Baden, ist nunmehr auch auf Anordnung Großh. Bezirksamts Sinsheim in all' den Orten unseres Amtsbezirks eingeführt, in welchen jüngere Lehrer angestellt sind, die die Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts haben. Wenn von Seiten des Gemeinderaths in manchen Orten dem diesbez. bezirksamtlichen Erlasse bereitwilligst nachgekommen wurde, so geschah dies in anderen Orten auch nur, weil nicht mehr auszuweichen war, und man hatte hierbei Gelegenheit zu sehen, daß das Turnen auf dem Lande noch vielfach unbekannt und darum angefeindet ist. Die Landleute sind fast allgemein der Ansicht, daß ihre Kinder bei ihren täglichen Geschäften zu Haus und auf dem Felde körperliche Bewegung genug hätten und daß es darum vollständig überflüssig wäre, wenn sie auch noch in der Schule zu Leibesübungen angehalten würden. Wir halten dem einfach entgegen, daß sich die Körperbewegungen bei dem Turnunterricht von denen bei den täglichen Geschäften dadurch unterscheiden, daß sie in methodisch geordneten Uebungen eine Gleichmäßigkeit in der körperlichen Ausbildung wiederherstellen. Es soll gerade durch das Turnen die einseitige Kräftigung und die dadurch früh eintretende Versteifung verhindert und der Mensch zum allseitigen freien Gebrauch seiner Glieder gebracht werden. Ein richtiger Turnunterricht beseitigt die schlechte Körperhaltung so vieler jungen Leute. Wie häufig sieht man solche mit gesenktem Kopf, gebeugtem Rücken, gebogenen Knien, schwerfälligem Gang und linkschen Bewegungen einhergehen, und der Grund hievon ist darin zu suchen, daß dieselben zu frühe mit zu vielen und zu schweren Arbeiten, die ihre Kräfte übersteigen, beladen werden. Für solche wird es vor allen Dingen nothwendig sein, jener frühzeitigen Versteifung durch allseitige Uebung der Körpertheile wirksam entgegen zu treten. Wer in einer Garnison die Rekruten bei ihren ersten Uebungen beobachtet, der wird bemerken, wie unbeholfen und linksch viele Landbewohner sich dabei anstellen. Auch der Geist der Pünktlich-

keit und der Ordnung wird durch das Turnen in der Jugend genährt. Auf dem Turnplatz wird unbedingter, ja freudiger Gehorsam erzielt. Und schließlich darf nicht vergessen werden, daß das Turnen eines der wirksamsten Mittel zur Belebung der Vaterlandsliebe, zur Kräftigung des nationalen Bewußtseins ist. Hoffen wir darum, daß sich der neueingeführte Turnunterricht auch unter den Bewohnern unseres Amtsbezirks viele Freunde erwerbe und daß die noch vielfach gegen denselben vorhandenen Vorurtheile schwinden. Geht auf die Turnplätze und überzeugt euch selbst, daß das Turnen keine Spielerei ist, sondern ein den Geist anregender, den Körper kräftigender Unterrichtsgegenstand!

— **Karlsruhe, 19. Juni.** An einem der letzten Audienztage fand im Großh. Schlosse dahier eine ruhrende Scene statt, wie sie im menschlichen Leben wohl selten vorkommen wird. Vor ihrem gnädigsten Landesherrn fanden sich zwei Lehrer aus dem badischen Unterlande ein, um ihren Dank abzustatten für die Verleihung einer Auszeichnung, die ihnen die landesväterliche Guld für fünfzigjährige treue Berufserfüllung verliehen hatte. Wer beschreibt die freudige Ueberraschung, als dieselben bei der gemeinsamen Vorstellung sich wieder erkennen als Gefährten, welche vor 50 Jahren mit dem Nänzchen auf dem Rücken in der Residenz eingetroffen waren, um sich dem Lehrereexamen zu unterziehen und nach wohlbestandener Prüfung in gleicher Weise von dannen zogen? Sie hatten sich seither nie wieder gesehen und sollten sich erst nach so langer Trennung an dieser Stelle wieder finden! Möge ihnen ein glücklicher Lebensabend beschieden sein! — Der hiesige Orts-Gesundheitsrath erließ eine Bekanntmachung vom 3. d. M., wodurch die in öffentlichen Blättern vielfach enthaltene Anzeige der „Doppelkräuter-Magenbitter-Essenz Benediktiner“ als eine markt-schreierische auf betrügerische Ausbeutung des Publikums abzielt bezeichnet wird. Die aus Wasser und Alkohol mit einem Zusatz von Süßholzwurzel, Aloe und ätherischen Oelen zusammengesetzte, äußerst schlecht schmeckende und zu Heilzwecken gänzlich ungeeignete Flüssigkeit werde zu 6 M. 75 Pf. die Flasche verkauft, während die Herstellungskosten höchstens 1 M. 80 Pf. betragen.

— **Heidelberg, 19. Juni.** Die lange verbreitete Verlegung einer Garnison drohte durch den Beschluß des Reichstages, welcher die für den Bau eines Garnisonslazareths geforderte Summe strich, gänzlich unmöglich zu werden. Es soll jetzt dem durch eine Vereinbarung vorgebeugt werden, welche den kranken Soldaten einen besonderen Raum in den neuen großen Krankenhäusern und die Behandlung durch die Universitätsklinik gewährt, während doch auch die Militärärzte freien Zutritt erhalten und die Benützung der Erkrankten zu Zwecken der klinischen Demonstration ausgeschlossen bleibt. Dadurch dürfte man allen Interessen gerecht werden und daneben noch eine erhebliche Summe ersparen. (S. M.)

— **Heilbronn, 20. Juni.** Von dem schönsten Wetter begünstigt, lockt heute das herrliche Tonwerk „die Schöpfung“ von Haydn ein zahlreiches Auditorium in unsere Kilianskirche. Das Bildnerische dieser Komposition, in Hinsicht der heiter frommen, für das Erhabene wie für das Liebliche gleich empfindlichen sinnigen Naturauffassung in den Gesängen und Chören und die erstaunliche Meisterhaftigkeit von Haydns Orchestertechnik, mit ihrer unerschöpflichen Fülle an reizenden Melodien und Klangschönheiten, wie auch des Komponisten kontrapunktischen Kunst nahm die Zuhörer willig und dankbar gefangen. Die Palme des Tages gebührt dem Hrn. Kammerfänger Schütz, der vorzüglich schön sang. Die Chöre waren von Musikdirektors D. Wolf geleitet. Die Hand aufs Beste eingeübt und das städtische Orchester, das wie gewöhnlich durch treffliche Kräfte der Stuttgarter Hofkapelle verstärkt war, begleitete die Gesänge sehr fließend, theilweise schwungvoll. Frau Hofopernsängerin Auer von Mannheim hatte die Sopranpartie in Händen und wenn ihre Stimme sich auch nicht bei allen Stellen als eine dramatisch klassische Kraft entfaltete, so zeigte sie doch eine Meisterschaft im Gesang und ein schönens angenehm und kräftig klingendes Organ. In Hrn. Koblhagen von Heilbronn lernten wir einen trefflichen gutgeschulten Tenoristen kennen. (S. M.)

Mannheim, 18. Juni. Schwurgericht. Vorsitzender: Herr Kreisgerichtsdirektor Bassermann. Anklage

8. Gegen Nikolaus Frank von Naffig wegen Münzverbrechens. Der Angeklagte wurde nach dem Wahrspruch der Herren Geschworenen unter Zulassung von mildernden Umständen der Münzfälschung für schuldig erkannt und verurtheilt ihn der Gerichtshof unter dem Strafmilderungsgrunde der Jugend und unter Annahme allgemeiner mildernder Umstände in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten sowie in Tragung der Kosten des Strafverfahrens und des Strafvollzuges. — Anklage 9. Gegen Jakob Eiser mann von Neckarbinow wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Die Verhandlung wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Die Geschworenen konnten sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen, sie verneinten die Schuldfrage und wurde derselbe von der gegen ihn erhobenen Anklage und den Kosten freigesprochen. — Anklage 10. Gegen Leopold Schweiß, Buchdruckermeister von Heidelberg, wegen Verleumdung des Gr. Ministeriums des Innern und von Archivbeamten in Beziehung auf ihren Beruf. Die Geschworenen verneinten die an sie gerichtete Schuldfrage und wurde demzufolge der Angeklagte von der gegen ihn erhobenen Anklage und den Kosten freigesprochen.

— **Sinsheim, 20. Juni.** In heutiger Schöffengerichtssitzung wurden

1. Heinrich Mayer von Essenz wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt,
2. Heinrich Tränkner von Rappenaun wegen Bedrohung mit einem Verbrechen zu 3 Tagen Gefängniß und wegen Uebertretung des § 366 Z. 7 R.St.G. zu einer Geldstrafe von 10 M. verurtheilt, dagegen von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen,
3. Georg Abele von Weiler wegen Körperverletzung zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt und Leonhard Abele von da von der gleichen Anklage freigesprochen,
4. Michael Gasmann von Babstadt wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß,
5. Jakob Bucher von Hilsbach wegen Verleumdung in eine Geldstrafe von 5 M.,
6. Jakob Rittlinger von Hilsbach wegen Uebertretung strafenpolizeilicher Vorschriften in eine Geldstrafe von 2 M. verurtheilt,
7. Franz Kohnagel von Weiler wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt, Heinrich Burkhart von Walbangelloch dagegen von der gleichen Anklage freigesprochen,
8. Friedrich Schölk von Helmstadt von der Anklage des Diebstahls und
9. Bahnwart Philipp Gebhardt von hier, dessen Ehefrau Friederike geb. Schneider und deren Sohn Friedrich Gebhardt von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen.

Die Verhandlung der Anklagen gegen 10. Georg Michael Mayer von Hilsbach wegen Körperverletzung und 11. Heinrich Arnold von Hoffenheim wegen Beseitigung verstrickter Fahrnisse beim Ausbleiben der Angeklagten verlag.

Frankfurter Börsenbericht,

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

12. bis 19. Juni 1879. Wenn auch die Course der Haupt-Speculations-Effecten nahezu unverändert gegen die Vorwoche schließen, so hat verfloßene Woche dennoch eine Phase aufzuweisen, die gegen alles Erwarten eingetreten ist. Ohne daß nämlich sachliche Gründe dazu vorlagen, verlor die Börse plötzlich ihre so lange behauptete Festigkeit und drückten einige Verkaufsoperationen die Course in ganz unerwarteter starker Weise. Das war nun für unsere Speculation das Signal zu einem allgemeinen Rückzuge, und war das Publicum um so rascher zu Realisationen entschlossen, als es thatsächlich noch Gewinn einzubringen hatte. Nach dem sich nun große Realisationen vollzogen hatten, trat eine kühlere Beurtheilung der Sachlage ein; man fragte sich, was eigentlich von den verbreiteten ungünstigen Nachrichten wahr sei und fand — daß man sich etwas über-eilt hatte.

Contremine und Speculation traten nunmehr wieder als Käufer auf; die Ertere hatte mit ihren Käufen Eile und schnellten die Course der Speculations-Effecten sofort rasch in die Höhe. Die Speculation ging Hand in Hand und ist das Facit ein allgemeiner Stimmungswandel, so daß wir diese Woche, wie am Schlusse der letzten große Festigkeit bei allgemeiner Kaufkraft constatiren können.

Für deutsche und andere Anlage-Effecten dauert die Nachfrage fort und konnten die Kauf-Anträge im Allgemeinen nur zu wesentlich höheren Coursen ausgeführt werden.

Course vom 12. Juni.	Course vom 19. Juni.
Deherr. Credit-Actien 229 1/2	228
Staatsb. „ 249	246
Lombarden 75 1/2	78
Galiz. Eisenb.-Actien 215 1/2	214 1/2
4% Deut. Gold-Rente 69 1/2	68 1/2
6% Ung. „ 82 1/2	81 1/2
Orient-Anleihe 57 1/2	57 1/2

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Sinsheim.

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Nr. 7614. Die Gemeinderäte des Bezirks mit alleiniger Ausnahme der Gemeinde Sinsheim werden zur genauen Beachtung in Kenntniß gesetzt, daß das Protokoll, welches zur Ertheilung der Zahlungsanweisungen (das s. g. Dekreturenbuch) geführt wird, das von dem Rathschreiber zu führende Tagebuch der wandelbaren und zufälligen Einnahmen nicht ersetzen kann, das letztere gleichwohl geführt werden muß. Es hätte dies auch zu geschehen, wenn die Dekreturen in das Rathsprötkoll aufgenommen werden.

Wir werden uns bei Abhör der Rechnungen über den Vollzug verlässigen.

Sinsheim, den 19. Juni 1879.

[868]

Rapp.

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Nr. 7615. Die Gemeinderäte haben den Gemeinde- und Stiftungsrechnern zur genauen Beachtung zu eröffnen, daß Posteinlieferungscheine nicht als Quittungen der Empfangsberechtigten angesehen werden können, weil die Gemeinde und Stiftungen wegen der beschränkten Dauer der Haftbarkeit der Postanstalt vor etwaigen Nachforderungen der Empfangsberechtigten nicht sicher gestellt wären.

Sinsheim, den 19. Juni 1879.

[869]

Rapp.

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Die Abhaltung der Bezirksrathssitzungen betr.

Nr. 7595. In der am Freitag den 27. Juni d. J. in Sinsheim stattfindenden öffentlichen Bezirksrathssitzung kommen folgende Fälle zur Verhandlung:

- 1) In Sachen der israelitischen Gemeinde Redarbischofsheim gegen M. A. Bar von da, Gemeindebeitrag betr.
- 2) Die Bitte des Adam Fischer von Rohrbach um Erlaubniß zum Betrieb einer Schankwirtschaft betr.

Sinsheim, den 20. Juni 1879.

[870]

Rapp.

Gr. Bad. Amtsgericht Sinsheim. Präklusiv-Bescheid.

Die Gant

gegen

Handelsmann Weis
Weil von Steinsfurt
betr.

Nr. 14454. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Sinsheim, den 19. Juni 1879.

[872]

Mußler.

Katastervermessung

Zur Schlußverhandlung über die Eröffnung und Anerkennung der Vermessungswerte von den Gemarkungen Hasselbach, Oberbiegelhof und Unterbiegelhof im Amtsbezirk Sinsheim ist Tagfahrt auf

Dienstag den 1. Juli d. J.
von Morgens 8 Uhr

im Rathhause in Hasselbach anberaumt. Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Erinnerungen wegen der Vermessung in der Tagfahrt dem anwesenden Vermessungs-Inspktor vorgetragen werden können und daß Güterzettel, welche nicht wieder zurückgegeben werden, gemäß § 93 dritter Absatz der Vermessungsanweisung Großherzoglichen Finanz-Ministeriums vom 9. August 1862 auf Kosten der betreffenden Grundeigentümer neu gefertigt werden müssen.

Karlsruhe, den 20. Juni 1879.

Der Großh. Vermessungs-Inspktor.



Im hiesigen ev. Almosenfond liegen 1200 M. und im hiesigen ev. Kirchenbau fond 900 M. gegen gefälliges Unterpfand zum Ausleihen bereit.
Epsenbach, im Juni 1879.
Evangelischer Kirchengemeinderath:
gez. E. Michel, Pfarrer.

Heugras- Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden

Dienstag den 24. Juni,
Mittags 12 Uhr,

aus der Gantmasse des Philipp Bergdoll von Epsenbach auf dortigem Rathhause 2 Bril. Wiesengras in 7 Parzellen gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Waibstadt, den 19. Juni 1879.

Hefz, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Danksagung.

Mein verstorbener Ehemann, Hauptlehrer Otto Heilig in Waibstadt, war bei der „deutschen Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck“ mit einer Versicherungssumme von dreitausend Mark erst seit zwei Jahren versichert. Diese volle Versicherungssumme wurde mir unterm heutigen ohne Abzug von der Gesellschaft baar ausbezahlt; wofür ich derselben meinen verbindlichsten Dank ausspreche und diese Gesellschaft bestens empfehle.

Waibstadt, den 15. Juni 1879.
Lisette Heilig Wittwe.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zu Abschlüssen von Lebensversicherungen bestens.

Waibstadt, den 21. Juni 1879.

Hauptlehrer Hofmann,
Agent der deutschen Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck.

Zu verkaufen



bei dem Unterzeichneten:
1) eine großtrachtige Allgäuerkuh,
2) eine rothplattenschedige halbrichtige Kuh, 3) eine Allgäuerkuh und ein rothplattenschediges Kind, sowie eine noch fast neue Mistpumpe.
Philipp Abele in Weiler.

Wohnungs-Anzeige.



Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hiesigen und auswärtigen Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sein Gutgeschäft von der Eisenbahnstraße an die Hauptstraße in der Nähe des Rathhauses verlegt hat.

Achtungsvollst

Adam Schick, Hutmacher.

Schönes stückreiches Bleierz, Braunstein, Kupferasche & Badener Erde
verkauft billigt

J. L. Marx in Waibstadt.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli 1879 beginnende dritte Quartal des wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags) erscheinenden

„Eppinger Volksboten“

(Amts-Verkündigungsblatt)

erlauben wir uns ergebenst einzuladen.

Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an. Der vierteljährige Abonnementspreis beträgt für auswärtig einschließlich Postprovision 1 Mark 65 Pfennig, in hiesiger Stadt mit Trägerlohn 1 Mark 55 Pfennig.

Anzeigen werden die kleinspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennig berechnet und finden durch den großen Leserkreis in hiesiger Stadt, sowie in sämtlichen Orten des Amtsbezirks und auch außerhalb desselben eine wirksame Verbreitung.

Eppingen, im Juni 1879.

Die Expedition des Eppinger Volksboten.

Homburger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

empfehlte sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.

Prospecte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten Serie-Loose und Anlehensloose, Kauf von Madrider Loose, Treffern und Coupons und sonstigen nachtheilenden Effecten.

Frische Butter

zum Auslassen per 80 Pfg. bei
[875] R. Erpf, Conditor.

Solide und thätige Vertreter

werden von der Expedition einer gediegenen und außergewöhnlich günstigen Aufnahme findenden Zeitschrift in allen Orten Deutschlands und Oesterreichs gesucht. Dieselben haben sich mit der Anwerbung von Abonnenten und der regelmäßigen Weiterbeforgung des Blattes an dieselben zu befassen. Sie bekommen dafür eine sehr hübsche Provision und werden durch die besten Begünstigungen in ihren Bemühungen unterstützt.

Die Zeitschrift gehört zu den angesehensten des deutschen Reichs und nimmt keine Colporteurs gewöhnlichen Schlags an. Solide und intelligente Leute jedes Alters und jedes Berufs, die auf diesen sichern und nicht unbedeutenden Nebenverdienst reflektieren, wollen sich unter Angabe von genügenden Referenzen oder (was z. B. für junge Kaufleute leichter thunlich) unter Beilegung ihrer Zeugnisse an Ludwig Wagg in Constanz (Baden) wenden.

[867]

Ettlinger Bleiche.



Für diese so beliebte Naturbleiche nehme stets Leinwand zur Beforgung an.

Carl-Fischer.

Möbel- und Fußboden-Lacke

billigt bei

[685]

Wilh. Scheeder.

Lebensversicherung

zu den billigsten Prämien mit Dividendenbeteiligung. Der Allgemeinen Versicherungsanstalt Karlsruhe zur Entgegennahme von Anträgen empfiehlt sich

August Carl, Sinsheim.

Rosenblätter,
frische kauft
CARL-FISCHER.